

Neuanfang nach 1945

Bereits direkt nach der Befreiung Münchens durch amerikanische Truppen Ende April 1945 kam es zur Bildung von Betriebsausschüssen, in denen oft schon vor 1933 aktive Gewerkschaftler maßgeblich aktiv waren. Vorrangige Ziele waren zunächst vor allem die Sicherung der Versorgung mit Lebensmitteln, Gebrauchsgütern und Wohnraum, aber auch die Wiederherstellung zerstörter Industrieanlagen um den Betrieb wiederaufnehmen zu können.

Parallel dazu begann eine Gruppe um Gustav Schiefer, der von 1918 bis 1933 Vorsitzender des Münchner ADGB gewesen war, mit den Planungen für einen Wiederaufbau der Gewerkschaften. In dieser Gruppe waren sowohl Sozialdemokraten wie auch Kommunisten und christliche Gewerkschafter vertreten. Auch Ludwig Koch, ab 1946 Jugendsekretär und von 1953 bis 1973 Kreisvorsitzender des DGB München, engagierte sich schon kurz nach seiner Befreiung aus einem Außenlager des KZ Flossenbürg in diesem Kreis. Die Erfahrungen mit der gespaltenen Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik prägten die Überlegungen der Gruppe: Anstelle von Richtungsgewerkschaften sollte das Prinzip der politisch und religiös ungebundenen Einheitsgewerkschaft mit einer stark zentralisierten Struktur treten.

Die Verhandlungen um eine Genehmigung durch die amerikanischen Militärregierung gestalteten sich anfangs schwierig, da diese beim Wiederaufbau der Gewerkschaften zunächst eine eher dezentrale, von den einzelnen Betrieben ausgehende Struktur bevorzugte. Daher konnte die offizielle Gründung der „Arbeitsgemeinschaft freier Münchner Gewerkschaften“ erst im Herbst 1945 erfolgen.

Ab November nahm die Arbeitsgemeinschaft, in der sich zehn Gewerkschaften zusammengeschlossen hatten, ihre Arbeit in den Räumen des städtischen Hochhauses in der Blumenstraße auf.

Die Münchner Arbeitsgemeinschaft war auch maßgeblich an den Vorbereitungen des „1. ordentlichen Kongresses der Landesgewerkschaften“ beteiligt, auf dem im März 1947 der Bayerische Gewerkschaftsbund (BGB) gegründet wurde.

Der BGB und seine Münchner Untergliederung bezogen noch im selben Jahr ein Gebäude in der Landwehrstr. 7-9, das zuletzt der Deutschen Arbeitsfront gehört hatte. Im Oktober 1949 fand im Kongresssaal des Deutschen Museums in München die Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) statt. Der DGB umfasste



■ **München nach Nazi Herrschaft und Krieg**

■ **Trümmerarbeit nach 1945 im Eingangsbereich des irreparablen Gewerkschaftshauses Pestalozzistraße**

■ **Das Hochhaus an der Blumenstraße als erste**

■ **Ab November 1945 nahm die Arbeitsgemeinschaft, in der sich zehn Gewerkschaften zusammengeschlossen hatten, ihre Arbeit in den Räumen des städtischen Hochhauses in der Blumenstraße auf. (hier eine spätere Aufnahme)**

16 Branchengewerkschaften mit insgesamt fünf Millionen Mitgliedern. Noch im selben Jahr löste sich der BGB auf und ging in den DGB-Landesbezirk Bayern über. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften im neuen DGB-Kreis München war zu diesem Zeitpunkt bereits auf 110.000 angestiegen. Um dem gestiegenen Bedarf nach Büroflächen Rechnung zu tragen, wurde das Haus in der Landwehrstraße um einen Anbau in der Mathildenstraße erweitert.



■ **Das Gewerkschaftshaus in der Landwehrstraße 7-9, Sitz des Bayerischen Gewerkschaftsbundes ab 1947**

